

## Johannes Voldemar Veski

In der ersten Morgenstunde des 28. März 1968 verschied der Nestor der estnischen Sprachforscher Akademiker Johannes Voldemar Veski. Johannes Voldemar Veski wurde am 27. Juni 1873 im Dorfe Vaidavere in Kudina nördlich von Tartu als Sohn eines Bauern geboren. In den Jahren 1887—1896 lernte Johannes Voldemar im Gymnasium von Hugo Treffner in Tartu. Nach Beendigung des Gymnasiums wurde der junge Johannes Voldemar Veski an der Tartuer Universität immatrikuliert, wo er Biologie und Sprachwissenschaft trieb. Gleichzeitig war er als Erzieher und Lehrer im Gymnasium, das er eben absolviert hatte, tätig. Schon als Student hat er auch viel neues dialektologisches Material gesammelt und an Jakob Hurt, der die zweite Auflage des estnisch-deutschen Wörterbuchs von F. J. Wiedemann redigierte und herausgab, nach Petersburg geschickt. Aus finanziellen Gründen konnte J. V. Veski die Universität nicht beenden und mußte sich eine feste Arbeitsstelle suchen. Vom Frühjahr 1899 an war er Lehrer in Tartu und Harkow. Im Jahre 1901 wurde er Redaktionssekretär an der Tallinner Zeitung «Teataja». Später arbeitete er bei verschiedenen anderen Zeitungen und Zeitschriften. Gleichzeitig unterrichtete er die estnische Sprache in Kursen für Erwachsene. Im Jahre 1914 wurde er nach Tartu berufen, wo er als Sekretär der Estnischen Literaturgesellschaft angestellt wurde. In dieser Gesellschaft bekleidete er ungefähr zwei Jahrzehnte lang eine leitende Stellung. Vom 1919 bis 1956 arbeitete J. V. Veski an der Tartuer Universität als Lektor, Dozent und Professor der estnischen Sprache. Als die Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR im Jahre 1946 gegründet wurde, wurde J. V. Veski zum Akademiker gewählt. In



den Jahren 1947—1952 war er an der Akademie im Institut für Sprache und Literatur als Abteilungsleiter tätig. Am längsten wirkte J. V. Veski in der Gesellschaft für Muttersprache. Während der ganzen Nachkriegszeit war er ihr Präses. Für seine großen Verdienste wurde J. V. Veski vielfach, unter anderem auch mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners, ausgezeichnet.

J. V. Veski war sieben Jahrzehnte lang sprachwissenschaftlich aktiv. Sein erster Aufsatz über lexikalische Fragen der estnischen Literatursprache erschien schon 1900, und die letzten Arbeiten, die erst postum erscheinen werden, wurden kurz vor dem Tode abgeschlossen. Binnen der sieben Jahrzehnte hat J. V. Veski sich um die Regelung der estnischen Literatursprache unschätzbar verdient gemacht. Am Anfang des 20. Jahrhunderts war die est-

nische Literatursprache orthographisch, morphologisch und syntaktisch noch nicht gänzlich geregelt, obwohl ihr schon vor vier Jahrhunderten der Grund gelegt war. Es kamen parallele und mundartlich gefärbte Formen vor, und die Rechtschreibung war nicht einheitlich. Deshalb arbeitete 1906—1908 unter der Leitung von J. V. Veski eine Kommission, die Vorschläge für einheitliche grammatische und orthographische Regeln vorbereiten mußte. Die neuen Regeln hat J. V. Veski im Jahre 1912 herausgegeben. Diese Regeln, die nach dem Prinzip der Zweckmäßigkeit ausgearbeitet waren, sind zu Grundsteinen der gegenwärtigen estnischen Literatursprache geworden. Schon früher (1907) hatte J. V. Veski einen Aufruf veröffentlicht, daß man die estnische Literatursprache mit neuen Elementen aus Dialekten und Mundarten lexikalisch bereichern sollte. Sein Ziel war, die estnische Sprache auf Grund der eigenen vielseitigen Möglichkeiten zu einer vollkommenen Literatursprache zu gestalten, und dieses Ziel hat er durch seine Lebensarbeit auch erreicht.

Als J. V. Veski Sekretär der Estnischen Literaturgesellschaft war, war seine Hauptaufgabe das Zusammenstellen eines estnischen Wörterbuchs der Rechtschreibung. Im Jahre 1918 konnte das Wörterbuch (*Eesti keele õigekirjutuse sõnaraamat*) erscheinen. Es wurde zu einer festen Grundlage der estnischen Literatur- und Umgangssprache. Da das Wörterbuch bald vergriffen war, verfaßte J. V. Veski ein neues, viel vollständigeres Wörterbuch der Rechtschreibung (*Eesti õigekeelsuse sõnaraamat*), das 1925—1937 in drei Bänden herausgegeben wurde. Dieses Wörterbuch enthält ungefähr 130 000 Wörter, unter denen es viele neue Fachausdrücke gibt, die der Verfasser gebildet hat. Fast alle neuen Fachausdrücke sind in Gebrauch gekommen. Die neuen Wörter wurden mit den in der Literatursprache schon existierenden oder aus Dialekten übernommenen neuen Suffixen geprägt.

Es wurden auch viele Dialektwörter in Gebrauch genommen und neue sehr gelungene Zusammensetzungen gebildet. Außer dem großen Wörterbuch der Rechtschreibung hat J. V. Veski in Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachgelehrten über dreißig terminologische Wörterbücher zusammengestellt. Die Zahl der Fachausdrücke, die J. V. Veski geschaffen hat und die in der estnischen Literatursprache in Gebrauch genommen worden sind, beträgt mehr als 100 000. Unter seiner sprachlichen Redaktion wurde die estnische Enzyklopädie (*Eesti entsüklopeedia*, 1932—1940) verfaßt. In Zusammenarbeit mit einigen Kollegen hat J. V. Veski ein großes russisch-estnisches Wörterbuch herausgegeben. Die Handschrift des estnisch-russischen Wörterbuchs liegt im Verlag. J. V. Veski hat nicht zuletzt zu Hunderten verschiedene Bücher redigiert und ihnen eine korrekte literarische Form gegeben. J. V. Veski hat auch ein neues zweckmäßiges System der estnischen Grammatik vorgeschlagen. Seine Aufsätze über einzelne Fragen der estnischen Orthoepie, Lexikologie, Lexikographie usw. sind sehr zahlreich. In allen Schriften war J. V. Veski immer systematisch und prinzipiell.

An der Tartuer Universität war J. V. Veski ein von allen Kollegen und Studenten geliebter und verehrter Pädagoge. Fast vierzig Jahre hat er Gymnasial- und Mittelschullehrer vorbereitet. Seine Schüler arbeiten auch in Verlagen, in Redaktionen der estnischen Zeitungen und Zeitschriften, am Rund- und Bildfunk usw. J. V. Veski hat auch junge Wissenschaftler erzogen, die einst seine Aspiranten waren, jetzt aber an Universitäten und Hochschulen oder in wissenschaftlichen Forschungsanstalten arbeiten.

Johannes Voldemar Veski war eine hervorragende Persönlichkeit der estnischen Kultur.

PAUL ARISTE (Tartu)